

Ein Tag voll Licht und Schatten

VON KARIN RECHENBERGER

Nümbrecht. „Wie kein anderer Tag im Kalenderjahr ist der 9. November ein Tag mit Licht und Schatten“, betonte Kreisdechant Pfarrer Christoph Bersch in seiner Rede zur Gedenkfeier auf dem jüdischen Friedhof in Nümbrecht.

Der Mauerfall vor 30 Jahren war ein lichtvoller Tag, die Erinnerung an die Pogrome vor 81 Jahren liege dagegen wie ein dunkler Schatten über der Geschichte unseres Landes.

An die 80 Teilnehmer versammelten sich an der Gedenkstätte am jüdischen Friedhof in Erinnerung an die Pogromnacht am 9. November 1938, an die Nürnberger Gesetze von 1935 und an die Wannseekonferenz vom Januar 1942. Gemeinsam gestaltet wurde die Feierstunde von der Gemeinde Nümbrecht, der Oberbergischen Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit sowie den Freundeskreisen Nümbrecht/Mateh Yehuda/Megilot und Wiehl/Jokneam. Nach der Begrüßung durch Vize-Bürgermeister Fabian Scheske erinnerte Pfarrer Christoph Bersch an



Die Gedenkfeier auf dem jüdischen Friedhof wurde gemeinsam gestaltet von der Gemeinde Nümbrecht, der Oberbergischen Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit sowie den Freundeskreisen Nümbrecht/Mateh Yehuda - Megilot und Wiehl/Jokneam.

FOTOS: KARIN RECHENBERGER

die furchtbaren Verbrechen in der Zeit des Nationalsozialismus.

„Wir dürfen Geschichte nicht verfälschen, wir dürfen nicht verdrängen, und wir dürfen nicht schweigen!“, forderte der Kreisdechant in seiner eindringlichen Ansprache. Gerade in diesen Wochen und Monaten erlebe man, was passiert, wenn man das Sprechen, die manipulative Beeinflussung von Mei-

nungen denen überlasse, die nichts Gutes im Schilde führen, die aufrühren und aufhetzen. Die Ereignisse an der Synagoge von Halle und die letzten Wahlergebnisse in Thüringen ließen keinen Zweifel daran, wie unverzichtbar Gedenkveranstaltungen seien und wie sehr es auf uns alle ankomme, klare Botschaften gegen jegliches antisemitische und menschenverachtende Gedankengut in Wort

und Tat auszusenden. „Wir dürfen nicht schweigen!“ rief Bersch wiederholt auf. Auch die Schüler der Stufe 11 des Hollenberg-Gymnasiums wollten mit ihrem Beitrag zeigen, wie wichtig es ist, sich auch weiterhin für eine angemessene Erinnerungs politik einzusetzen und Verharmlosungen keinen Raum zu geben, um das Vergessen zu verhindern.

Marion Reinecke vom Freundeskreis Wiehl/Jokneam verlas das Kaddisch, ein Gebet für die Verstorbenen. Gedenken und Kranzniederlegung gestaltete die Oberbergische Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit mit Frank Norbeteit, Wolfgang Birkholz und einem Wortbeitrag von Pastor Peter Muskulus.

Musikalisch wurde die Veranstaltung von Diakon Rolf Faymonville auf der Klarinette begleitet. „Danke, dass wir an diesen Tagen voller Licht und Schatten gemeinsam die Erinnerung wachhalten, die das Dunkle nicht verdrängt, doch in die Dunkelheit ein Licht der Hoffnung erstrahlen lassen“, so Kreisdechant Pfarrer Christoph Bersch abschließend.